

Verlag von Paul Cassirer in Berlin

blättern der zehn Akte und der vortrefflichen Umschlagzeichnung. Die alle schier verloren gegebene lithographische Technik lebt zu unserer Freude in den Büchern Slevogts und in diesem Buche wieder auf, und der Druck der Platten durch *Clot* in *Paris* läßt nichts von der Leistung des Künstlers verloren gehen, der mit Scharfblick und Laune die Gesichte der kleinen Bühne erfaßte. So ist etwas sehr Schönes und Herzerquickendes in diesem Werke erstanden, dessen gewöhnliche Ausgabe (600 Exemplare) mit 40 M. nicht zu hoch bezahlt wird. Die Luxusausgabe (Nr. 11—30) kostet 300 M., die Künftlerausgabe auf Japan mit zwei Originalaquarellen des Künstlers (Nr. 1—10) 800 M.

Franz Servaes urteilt in der „Neuen Freien Presse“ über das Buch:

Alles in diesem Buche wird höchst echt verzapft. Wir sehen den Ritter Roland in der Gestalt, wie er aus der deutschen Heldensage zu Ariosto seinen Weg fand und dann von Ariosto zu den Neapler Puppenspielern, die diese wilden und rührenden, zuweilen auch recht scherzhaft wirkenden Schicksale zum Ergötzen und Herzergreifen eines südländischen Fischerpublikums fragiert haben. Die beiden deutschen Herren haben diese auf zehn Akte fein aneinandergereihte, höchst sonderbare und grausenvolle Komödie sich angeschaut und haben danach beschlossen, sie einem hochzuverehrenden deutschen Publico auf die ihnen gemässe Weise zu vermitteln. Der als Kunstkritiker und Kunsthistoriker vielbeschriebene Herr Meier-Gräfe zeichnete die Worte auf, wandelte sich also zum Dichter und Übersetzer; und der ehemals auch als Kunsthistoriker tätige und durch eine Daumier-Biographie ausgezeichnete, danach aber in Paris zur edlen Kunst der Malerei abgeschwenkte Herr Erich Klossowski zeichnete die Puppen ab und führte sie uns als wackere Heldenspieler im Buntstift vor. So kam dieses Buch zustande, das als eines der originellsten des letzten Weihnachtsmarktes in die Auslagen und in die Buchläden kam und alsbald das besondere Augenmerk der Herren Kenner und Geschmäcker auf sich zog. In seinem tapetenartig gemusterten Pappereinband, wo in wechselnden Feldern immer die orientalisches behoste Angelica und der ritterlich gerüstete Orlando einander mit Puppenwürde gegenüberstehen, musste es wohl die Aufmerksamkeit der nach erlesener Beute Fischenden bald auf sich ziehen. Und gewiss werden die, so etwas vom Bibliophilen in sich verspüren, solch singuläres Werk nicht aus den Fingern lassen und hurtig in ihr Kämmerlein tragen, um es zu hätscheln und zu begucken. Also ein sogenannter Leckerbissen! Das Puppenmässige ist sowohl vom Zeichner wie vom Nachdichter mit so viel Bescheidenheit als Kunst aufs innigste respektiert worden und so liegt uns denn ein Werk vor, das auf jeder Seite durchaus echt und apart wirkt. In den Bildern wie auch im Text. Die Bilder sind mit einer gewissen entsagenden Frömmigkeit und doch auch nicht ohne den raffinierten Humor des Artisten gemacht. Man kann mit Worten von ihnen keine Vorstellung geben (das ist allemal ein gutes Zeichen), man muß sie sehen, wie sie scheinbar höchst unvollkommen und mit flüchtiger Andeutung doch überall das Wesentliche und Charakteristische geben. Der Text aber schwelgt in mittelalterlich-heldenmäßiger und wohlstilisierter Redseligkeit, Verliebtheit und Kampffreudigkeit, biegt dabei zuweilen mit köstlicher Grandezza ins Naiv-Fischermäßige ab und wird dann mit Vorliebe gereimt. So derb und gradezu alles gesehen wird, es ist dennoch eine feinere, obwohl ganz kindlich gebliebene Phantasik nicht darin zu verkennen. Und so läßt man all diese bunten Gaukeleien von Kaiser Karls Paladinen, wilden Sarazenenhäuptlingen und bestrickend-wunderschönen indischen Prinzessinnen, gutmütig ergriffen, an sich vorüberwirren.

Das Werk erschien in drei Ausgaben, von denen die erste (Exemplare 1—10 à M. 800.—) bereits vergriffen ist; von der Ausgabe zu M. 300.— sind nur noch wenige Exemplare vorhanden. Diese Ausgabe, die sich von der ersten Ausgabe hauptsächlich nur dadurch unterscheidet, dass sie anstatt auf Japan auf van Geldern gedruckt ist und dass ihr die beiden Originalaquarelle von Klossowski fehlen, dürfte besonders durch ihren prachtvollen, in der Bremer Buchwerkstätte hergestellten Einband jeden Bibliophilen entzücken. Die gewöhnliche Ausgabe gebe ich Handlungen, die Aussicht auf Absatz haben, auch gern in Kommission und ich bitte zu verlangen. Ein ausführlicher illustrierter Prospekt wird kostenlos abgegeben. Roter Zettel!